

Komödie unter Ginkgobaum

THEATER Der Schauspieler Bernd Lafrenz aus Freiburg ist Stammgast in Bernburg. Statt eines Shakespeare-Stücks wird diesmal „Der Geizige“ von Molière aufgeführt.

VON SOPHIA MÖBES

BERNBURG/MZ - Schon seit 1997 kommt der Schauspieler Bernd Lafrenz aus Freiburg im Breisgau jedes Jahr zum Ende der Spielzeit in das Bernburger Theater. Seine Shakespeare-Solistücke „frei komisch nach Lafrenz“ begeisterten hier schon unzählige Zuschauer aller Altersklassen. In diesem Jahr kam er – wie bereits 2018 – nicht allein. Im Vorjahr gastierte er in einem Trio der 2016 gegründeten „Freiburger Theater Compagnie“ nochmals mit einem Shakespeare-Stück.

Dieses Jahr kam das Ensemble aus Temningrunden erst nach Ende der Spielzeit, und diesmal zu viert und wieder zu zwei Veranstaltungen am letzten Freitag und Sonnabend. Auch der Auftrittsort der Hof vor dem Osttorhaus, war neu. Die Zuschauerbanke standen im Schatten eines riesigen Ginkgo-Baumes. „Ein traumhafter Platz bei traumhaftem Wetter“ schwärmte Lafrenz am Freitagabend. Und so gab es am Ende auch eine Zugabe in Form eines Gedichtes von Goethe über einen Ginkgobaum, von Olaf Creutzburg vorgetragen und von allen gemeinsam szenisch gestaltet.

Ebenfalls neu ist in diesem Jahr der Autorenwechsel, statt eines Shakespeare-Stückes stand Molières Komödie „Der Geizige“ auf dem Spielplan. Manch einer der Gäste hatte vielleicht noch die Verfilmung mit Louis de Funès von 1980 in Erinnerung.

Doch Lafrenz wäre nicht Lafrenz, wenn zwar die Grundzüge der Komödie zu erkennen, die Geschichte ansonsten aber „freikomisch“ gewesen wäre. So beginnt das Stück mit einer Zusammenkunft von Mitglieðern und Angehörigen des „Vereins anonymer Geiziger“. Eine Angehörige, Elise, erzählt zögerlich und stockend über die Probleme mit ihrem geizigen Vater. Bald schon erkennt das Publikum die sich daraus entwickelnde bekannte Molière-Komödie mit Elises heimlicher Liebesbeziehung zu Valère. Man amüsiert sich köstlich über die Haushälterin Madame Claude und deren Straßensatirerimitationen, die gegen den Willen des Vaters zum Verliebten hält.

Der hoch gewachsene Lafrenz war in der Rolle des geizigen Harpagon fast ein Drittel kleiner, er reizte die Rolle in jeder Hinsicht aus, bangte um sein Vermögen, spekulierte gewieft an der Börse, wollte bei seinen Immobiliengeschäften sogar das Bernburger Schloss kaufen und sanieren samt Innenhof und Osttorhaus. Sein Bayermögen lag in mehreren Koffern, die alle einen Namen hatten, und die er regelmäßig



Tempo, Witz und Einfallreichtum musste man bei diesem Stück mit Bernd Lafrenz nicht mit der Lupe suchen. FOTO: SCHREIBER

heimlich besuchte, im Garten vergraben.

Die vier Schauspieler absolvierten ein enormes Arbeitsspensum, jeder hatte mehrere Rollen zu spielen, wofür auch die entsprechenden Kostümwechseln schnell vonstattengehen mussten. Das bewunderten auch Hartmut und Rosi Backe, die erstmals eine Veranstaltung mit Bernd Lafrenz sahen.

„Ein traumhafter Platz bei traumhaftem Wetter.“

Bernd Lafrenz
Schauspieler

Nicole Djanđi-Stahl kam erst in diesem Jahr mit nach Bernburg. Sie war eine hinreißende Tochter Elise mit Gesangs- und Tanzanlagen, ein verschreckter aber auch intriganter Koch und gleichzeitig auch der Gärtner Jacques.

Christine Kallfass spielte mit Bravour die Haushälterin, die Heiratsvermittlerin Frosin, eine Börsenmaklerin und die Mutter von Mariane, jede Rolle optisch und spielerisch völlig anders angelegt.

Olaf Creutzburg musste ebenso wandlungsfähig sein. Er gab die Rolle des Valère, der sich wegen seiner Liebe zu Elise bei Harpagon als Hausverwalter anstellen ließ, ebenfalls dessen Sohn Cleante. Und dann war er auch noch der Freund von Cleante aus Kindertagen namens La Fleche.

Einziges Änderrung zum Original, wohl der Mini-Schauspielerzahl geschuldet: Statt Anselm, Vater von Mariane, kommt deren Mutter, um die Geschichte aufzuklären und zu einem guten Ende zu führen.

Und als Elise am Ende feststellt: „Er hat sich nicht geändert“, ist sie wieder die junge Frau aus dem Verein der anonymen Geizigen.

„Sehr unterhaltsam und ein gut umgesetzter Schluss“ bekannten Rosi und Hartmut Backe, die häufig als Zuschauer im Theater anzutreffen sind, am Ende des von Abel Abualiten temporeich, witzig und spritzig inszenierten Stückes. Die begeistertsten Zuschauer hatten noch viele Fragen und Foto-Bitten an die Künstler, insbesondere an Bernd Lafrenz.